

**Verhandlungen**  
der am 20. und 21. März 1893  
in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des  
**Vereins für Socialpolitik**

über die ländliche Arbeiterfrage  
und über die Bodenbesitzverteilung  
und die Sicherung des Kleingrundbesitzes

Auf Grund der stenographischen Niederschrift  
hrsg. vom Ständigen Ausschuß



Duncker & Humblot *reprints*

Verhandlungen von 1893.

# Schriften

des

## Vereins für Socialpolitik.

~~~~~  
LVIII.

Verhandlungen von 1893.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1893.

**Verhandlungen**  
der  
am 20. und 21. März 1893 in Berlin  
abgehaltenen Generalversammlung  
des  
**Vereins für Socialpolitik**  
über  
die ländliche Arbeiterfrage  
und über  
die Bodenbesitzverteilung und die Sicherung des Kleingrundbesitzes.

Auf Grund der stenographischen Niederschrift

herausgegeben vom

**Ständigen Ausschuss.**



**Leipzig,**

Verlag von Dunder & Humblot.

1893.

Alle Rechte für das Ganze wie für die einzelnen Teile sind vorbehalten.  
Die Verlagshandlung.

## Inhaltsverzeichnis.

---

|                                                                                                                                           | Seite   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Erste Sitzung, 20. März 1893 . . . . .                                                                                                    | 1—133   |
| Zur Eröffnung . . . . .                                                                                                                   | 1— 5    |
| Referat von Professor Dr. G. F. Knapp (Straßburg i. E.) . . . . .                                                                         | 6— 23   |
| Referat von Unterstaatssekretär z. D. Dr. von Mayr (Straßburg i. E.) . . . . .                                                            | 24— 35  |
| Beilagen . . . . .                                                                                                                        | 36— 57  |
| Geschäftliche Mitteilungen (Statutenänderung) . . . . .                                                                                   | 59— 61  |
| Referat von Privatdozent Dr. Weber (Berlin) . . . . .                                                                                     | 62— 86  |
| Debatte . . . . .                                                                                                                         | 87—133  |
| <hr/>                                                                                                                                     |         |
| Zweite Sitzung, 21. März 1893 . . . . .                                                                                                   | 134—225 |
| Referat von Professor Dr. Sering (Berlin) über die Bodenbesitzverteilung und die Sicherung des Kleingrundbesitzes . . . . .               | 135—150 |
| Referat des Präsidenten der Generalkommission Metz (Frankfurt a./D.) über seine Erfahrungen bei der Begründung von Rentengütern . . . . . | 151—162 |
| Referat von Geh. Justizrat Prof. Dr. Otto Gierke (Berlin) . . . . .                                                                       | 163—178 |
| Debatte . . . . .                                                                                                                         | 179—225 |
| <hr/>                                                                                                                                     |         |
| Verzeichnis der Redner . . . . .                                                                                                          | 226     |

---



## Erste Sitzung.

Montag den 20. März 1893.

Die Sitzung wird um 10 Uhr 15 Minuten von Herrn Prof. Dr. Schmoller eröffnet.



Professor Dr. Schmoller (Berlin): Meine Herren! Im Namen des Ausschusses eröffne ich die Generalversammlung und erlaube mir zunächst in seinem Auftrag ein Wort der Aufklärung darüber zu sagen, daß wir die für Ende September nach Posen einberufene Generalversammlung nicht sowohl wegen der Cholera, als wegen der Gefahr zu geringen Besuches abbestellen mußten. Wir hätten dort den Vorzug gehabt, eine Reihe der neugegründeten Kolonien ansehen, auf praktischem Kolonialboden verhandeln zu können; wir hätten dort sicher zahlreiche Landwirte begrüßen können; auch eine Anzahl angesehener Ausländer aus England, der Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich hatten uns für diesen Termin zugesagt, von denen heute nur wenige erscheinen konnten. Aber einen Vorteil hatte die Verschiebung, daß wir die Vorbereitung der für unsere diesmalige Verhandlung nötigen Schritte nicht so sehr überstürzen mußten.

Die Generalversammlung auf einen späteren Termin als Ostern 1893 zu verschieben, schien nicht angezeigt und damit war auch die Wahl des Ortes entschieden: bei der Gefahr, noch in volles Winter- und Frostwetter zu fallen, konnten wir nicht wagen, die Herren nach Posen einzuladen; der Ausschuß entschied mit großer Majorität für Berlin und den heutigen Tag.

Das meine Herren zur Aufklärung über die Maßnahmen des Ausschusses. Die Generalversammlung hat sich nun zu konstituieren. Ich bitte Vorschläge für den Vorsitzenden zu machen.



Landtagsabgeordneter **Sombart** (Berlin): Meine Herren! Für den Fall, daß keiner von Ihnen vor dem 14. September 1816 geboren ist, — das scheint konstatiert zu sein, — nehme ich als Senior dieser Versammlung das Recht in Anspruch, Sie zu ersuchen, um alle Formalitäten zu umgehen, unsern verehrten Herrn Vorsitzenden des Ausschusses auch zum bewährten Leiter der heutigen und morgigen Versammlungen, also zum Präsidenten unserer Generalversammlung, durch Acclamation zu berufen. Ich bitte Sie, dies durch Aufstehen von Ihren Plätzen zu konstatieren.

(Die Versammlung erhebt sich.)

Vorsitzender Prof. Dr. **Schmoller** (Berlin): Ich nehme dankend Ihre Wahl an und bitte Sie mir nur zwei Worte zur Einleitung zu gestatten.

Ich will dabei auf die großen Fragen, die uns heute und morgen beschäftigen, nicht eingehen. Ich möchte nur das Eine aussprechen: wie wir vor zwei Jahren den Kern der gewerblichen Arbeiterfrage zu behandeln suchten, so wollte der Ausschuß diesmal die ebenso wichtige oder noch wichtigere ländliche Arbeiterfrage zur Debatte stellen und sie verknüpfen mit der so eng damit zusammenhängenden über die Erhaltung des Bauernstandes. Diese letztere schließt unsere ganze sociale Zukunft in sich. Ich möchte sagen, die Frage, ob die künftige Organisation der Volkswirtschaft, ebenso wie die bisherige, eine Mischung individualistischer und socialistischer Elemente und Formen darstellen werde, ob nur eine Verriickung der Grenze dieser beiden Gebiete stattfinden werde, hängt wesentlich an diesem Punkte. —

Meine Herren, das, was in unseren vier Publikationen der Vereinschriften Nr. 53 bis 56 über diese Fragen niedergelegt ist und was heute und morgen hier über sie gesprochen werden wird, kann, je sicherer es der Wahrheit und der Gerechtigkeit nahe kommt, desto weniger darauf rechnen, ohne weiteres den Beifall der socialen Klassen und der politischen Parteien zu finden, die naturgemäß darauf gestellt sind, einseitig Klasseninteressen zu verfolgen, die im Kampfe des Tages ohne Leidenschaften ihre Ziele nicht erreichen, die nur dadurch die Massen sammeln und in Bewegung bringen können. Mag das für sie richtig oder unentbehrlich sein, unsere Aufgabe ist es, über diesen Gegenständen zu stehen. Werden wir darum so leicht von beiden Seiten angegriffen, können wir es weder den Arbeitern noch den Unternehmern und Besitzern recht machen, das ist in meinen Augen kein Fehler, sondern ein Vorzug. Unsere Aufgabe ist nicht, uns populär zu machen, einseitig dem einen oder andern Klasseninteresse zu schmeicheln. Das ist leicht, das ist billig, dazu finden sich Leute in Menge, welche aus

Interesse oder Überzeugung, auf Grund einseitiger Ideale oder einseitiger Lebenserfahrungen so reden und agitieren.

Die Verständigung wird aber so nicht erleichtert, sondern erschwert. Sie wird ohnedies immer schwieriger, je komplizierter die Gesellschaft sich gestaltet, je verschiedenartigere Klassen mit entgegengesetzten Interessen einander gegenüber treten, je mehr noch Mißverständnis, Kurzsichtigkeit, Übertreibung und Leidenschaft in den Kampf des Tages sich mischt, je verschiedenartigere Ideale und Weltanschauungen den Parteien und Klassen das Bewußtsein geben, im Namen der höchsten Principien zu streiten und zu handeln. In einem freien konstitutionellen Staate giebt es nun für das einzelne Klasseninteresse, für die einzelne geforderte Maßregel nur eine sichere Legitimation, sie muß nicht bloß von Interessenten ausgehen; sie muß die Zustimmung aller Unbeteiligten, der überwiegenden öffentlichen Meinung, der Wissenschaft, der unabhängigen Tagespresse, zuletzt der Regierung und des Parlaments gefunden haben.

In diesem massenpsychologischen Prozesse haben Organe wie unser Verein mit seinen Publikationen und Diskussionen ihre berechnete, ihre wichtige, ihre einflußreiche Stellung. Wir klären auf, wir beseitigen Mißverständnisse, wir legen die Interessen dar, aber stets nur im Zusammenhang mit dem Ganzen; wir suchen die Linie zu finden, auf der der sociale Fortschritt möglich ist. Meine Herren! Wir stehen im Dienste der Wissenschaft, der Wahrheit. Wir suchen nach der Wahrheit, die dem praktischen Leben, dem Vaterlande frommt; aber zugleich nach der Wahrheit, die jedem Unbefangenen einleuchtet, die über den Parteien und Klassen steht, die nur eine einzige, jedem normalen Verstande evidente sein kann. Wir leben der Hoffnung, daß diese Art wissenschaftlicher unbestreitbarer Erkenntnis einen zunehmenden Einfluß auf alles Staats- und Gesellschaftsleben gewinnen werde, daß der Staat am höchsten stehe, der hierin am weitesten gehe, in dem eine unwiderstehliche öffentliche Meinung sich bilde, die nicht auf Interessenleidenschaft und Mißverständnis, sondern auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhe.

Meine Herren! Der Verein für Socialpolitik besteht nun über zwanzig Jahre. Er ist sich und seinem Programm stets treu geblieben, für die Hebung der unteren Klassen einzutreten. Dieses Ziel steht nicht im Widerspruch mit dem eben geschilderten Kampfe für den Sieg wissenschaftlicher Erkenntnis in der öffentlichen Meinung. Freilich konnten wir uns dementsprechend nicht ohne weiteres, nicht immer mit dem Klasseninteresse der Arbeiter, noch weniger mit ihren einseitigen Idealen und Theorien identifizieren, aber wir sind stets für ihre berechtigten Forderungen eingetreten; und das